

## DEUTSCHE ABSTRACTS

### **CARME BESCANSÀ: Der Heimatbegriff im Verhältnis zu Gedächtnis und Dystopie**

Es handelt sich um eine Einleitung, in der die Fundamente dargelegt werden, die den theoretischen Rahmen für die anschließenden Beiträge dieses Supplement-Bandes der Aussiger Beiträge erstellen. Der Heimatbegriff ist seit einigen Jahren in der akademischen Diskussion über die Definitionsparameter von Menschen und Gesellschaften ein wichtiges Thema. Dabei wird er als dynamisch konstruierter, komplexer und hybrider (auch imaginärer) Raum der Selbstreflexion verstanden. In diesem Beitrag wird die Analyse des Konzepts Heimat weitergeführt, indem es in Beziehung zu Dystopie und Gedächtnis gesetzt und so für neue Perspektiven literarischer Analyse fruchtbar gemacht wird. Von besonderer Relevanz erweist sich hierzu die (nicht lineare) Zeit-Dimension der Heimat, in der ein Dialog zwischen den Zeit-Ebenen stattfindet: das Gedächtnis – die offene, ständige Aufarbeitung vergangener Heimaten – fungiert dabei als die eine Reflexionsquelle, die Dystopie voraussehbarer Heimaten als die andere. Die sich daraus ergebende Dynamik macht die Entwicklung und die Historizität des jeweils Gegebenen anschaulicher und stellt somit die Verantwortung der Gesellschaft und des Einzelnen für solche Entwicklungen in den Vordergrund.

**Schlüsselwörter:** Heimat, Gedächtnis, Dystopie, Utopie, deutschsprachige Literatur

### **WITHOLD BONNER: „Vorwärts oder rückwärts wird sinnlos“. Heimat als Dystopie in Franz Fühmanns *Saiäns-Fiktschen***

Heimat ist ein zentraler Topos im Werk des DDR-Autors Franz Fühmann (1922–1984), nicht zuletzt infolge der Angst vor dem Verlust der neuen politischen Heimat, die er in der DDR zu finden gemeint hatte. Um 1974 begann Fühmann mit *Saiäns-Fiktschen* sieben Erzählungen zu schreiben, die eine dystopische Welt im Jahre 3456 beschreiben, in der sich mit Uniterr und Librotterr zwei Weltmächte unversöhnlich gegenüberstehen. Die Erzählungen konzentrieren sich auf Uniterr, das kaum verhüllt Züge des sozialistischen Lagers trägt. Dieser Beitrag zeigt, wie in den Erzählungen neben der Absage an Utopie und Hoffnung die Kritik an monokausalen, teleologisch auf die Überlegenheit von Uniterr fokussierenden Argumentationsketten hervortritt. Dabei wird das dafür instrumentalisierte politisch-kulturelle Gedächtnis mal durch den mit Hilfe neu entwickelter Apparaturen ermöglichten Blick in die Zukunft, mal durch den in die Vergangenheit ad absurdum geführt. Weiterhin wird gezeigt, wie die duale Welt aus Uni- und Librotterr durch das verdrängte Wissen um die Existenz von Andorra, des dritten Staates, als Möglichkeit eines Anderen infrage gestellt wird. Eine wichtige Funktion kommt einer Aktualisierung des kulturellen Gedächtnisses zu, das über zahlreiche literarische intertextuelle Bezüge Analogien zwischen inquisitorischen, faschistischen, stalinistischen und nicht zuletzt realsozialistischen Gesellschaften aufzeigt.

**Schlüsselwörter:** DDR-Literatur, Heimat, Gedächtnis, Dystopie, Utopie, Franz Fühmann, *Saiäns-Fiktschen*

### **GARBIÑE IZTUETA-GOIZUETA: Wende als Experimentierfeld: kritisch-posthumanistische und utopisch-dystopische Perspektiven auf Heimat in Lutz Seilers *Stern 111***

Im vorliegenden Beitrag werden Heimat und Dystopie in Lutz Seilers Roman *Stern 111* in Einklang mit einer kritisch-posthumanistischen Annäherung an das Gedächtnis der Wende gebracht. Es wird der Frage nachgegangen, welchen literarischen Beitrag das Thema Heimat in Verbindung mit kritisch-posthumanistischen Perspektiven, dystopischen Elementen und Gedächtnisdiskursen im Roman leistet. Ausgehend von Braidottis kritischen posthumanistischen narrativen Elementen der *defamiliarization*,

*nonlinearity, role of figuration* und *critique on dogmatic truth*, Haraways Tentakel-Metapher sowie Layhs Postulate über kritische Dystopie verfolgt dieser Beitrag das Ziel, den Roman *Stern 111* als eine innovative Perspektive auf die Wende 1989 zu interpretieren.

**Schlüsselwörter:** kritischer Posthumanismus, Dystopie, Heimat, Lutz Seiler, *Stern 111*

**LUKAS PRIESKE: Heimat als Grenzgang. Kulturelles Gedächtnis und dystopische Narration als Modi konservativer Heimatkonstruktion in Jeremias Gotthelfs (1842) und Mark M. Rissis (1983) *Die schwarze Spinne***

Dieser Beitrag analysiert Jeremias Gotthelfs biedermeierliche Novelle *Die schwarze Spinne* (1842) vergleichend mit Mark M. Rissis gleichnamiger Filmadaption (1983). Im Zentrum der Untersuchung steht die Frage, wie in beiden Fällen Heimat, Dystopie und Gedächtnis aufeinander bezogen werden, um eine normativ-moralische Ordnung mit didaktischem Anspruch erzählbar zu machen. Davon ausgehend, dass alle drei Konzepte eine Strukturähnlichkeit aufweisen, wird herausgearbeitet, inwieweit beide Bearbeitungen von *Die schwarze Spinne* diese nutzbar machen, um jeweils zeitgenössische Varianten konservativer Heimatkonstruktionen erzählbar zu machen. Während Gotthelf einen biedermeierlichen Idealzustand von Heimat entwirft, der durch Säkularisierung und Emanzipation existentiell bedroht wird und auf die ständige Aktualisierung dieser Bedrohung durch das kulturelle Gedächtnis angewiesen ist, ist ein positives Heimatideal in Rissis Verfilmung nur als virtueller Fluchtpunkt in der Zukunft erkennbar.

**Schlüsselwörter:** Heimat, Dystopie, Gedächtnis, Jeremias Gotthelf, *Die schwarze Spinne*, Filmadaption

**THOMAS FUHR: Heimat als Dystopie in Mischa Kopmanns Roman *Dorfidioten***

Der Beitrag bringt Kriterien der kritischen Dystopie in Dialog mit einem Dorfroman des 21. Jahrhunderts, Mischa Kopmanns *Dorfidioten*. Der im Präsens aus der Sicht des Protagonisten erzählte Roman zeichnet dessen dörfliche Heimat als mitunter düsteren Ort, und wird in diesem Beitrag als kritisch-dystopischer Heimatroman gelesen. Das eingeführte Charakteristikum der ‚affektiven Ambiguität‘ weist auf widersprüchliche Heimatgefühle hin sowie auf die Komplexität des Heimatdiskurses. Zuletzt zeigt der Beitrag, wie *Dorfidioten* den Diskurs um Erinnerungskultur kommentiert und eine Aufarbeitung lokaler Vergangenheit fordert. So entfaltet der Roman eine politische Qualität, die aktivieren möchte und, innerhalb des Rahmens der kritischen Dystopie, als utopisches Element fungiert.

**Schlüsselwörter:** Heimat, kritische Dystopie, Dorfroman, affektive Ambiguität, Mischa Kopmann, *Dorfidioten*

**JOHANNES KRAUSE: Wilde Heimat – Der *locus amoenus* als Instrument zur Strukturierung eines Heimatbildes in postapokalyptischen Kinder- und Jugendmedien am Beispiel der Graphic Novel *Endzeit* (2018) von Olivia Vieweg**

Der Beitrag untersucht, inwiefern das Heimatbild der Protagonistin der postapokalyptischen Graphic Novel *Endzeit* von Olivia Vieweg (2018) durch die Aufladung der diegetischen Gegenwart mit nostalgischer Erinnerung definiert wird. Im Zentrum der Analyse steht dabei die Frage, in welcher Weise sich die subjektive Perspektive der Protagonistin in der farblichen Gestaltung der Graphic Novel niederschlägt und das antike Motiv des *locus amoenus* als idyllischer Raum im postapokalyptischen Ödland die Vorstellung von Heimat beeinflusst.

**Schlüsselwörter:** locus amoenus, Intertextualität, Postapokalypse, Dystopie, Graphic Novel, Olivia Vieweg, *Endzeit*

**IRAIDE TALAVERA BURGOS: *Momo* oder der Schutz der Heimat und des Gedächtnisses in einer dystopischen Welt**

Michael Endes Roman *Momo oder Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte* (1973) zeigt eine dystopische Gesellschaft entfremdeter Menschen, die auf jede nicht produktive Tätigkeit – sogar auf die Interaktion mit ihren Mitmenschen – verzichten. Momo, Protagonistin des Romans, ist die einzige Hoffnung der Stadt. Ziel dieses Beitrags ist es einerseits zu zeigen, wie Momo die vom Philosophen und Soziologen Hartmut Rosa verteidigte Idee von Heimat als Resonanzverhältnis zwischen den Mitmenschen und ihrer Umwelt symbolisiert. Gleichzeitig soll in dieser Arbeit der Wert des Gedächtnisses und der Heimat hervorgehoben werden, um der Gefahr einer dystopischen Gesellschaft entgegenzuwirken.

**Schlüsselwörter:** Heimat, Gedächtnis, Resonanz, Michael Ende, *Momo*

**ALEXANDRA JUSTER: Juli Zehs *CORPUS DELICTI*: Visionäre Dystopie und zwiespältiges Heimatverständnis**

Im Roman *Corpus Delicti: Ein Prozess* vermittelt Juli Zeh ein Bild gegenwärtiger, gesellschaftlicher Missstände mithilfe der distanzierenden Technik utopischer/dystopischer Darstellung: Ein totalitärer Staat, in dem die Gesundheit für alle Bürger zur Staatsräson erhoben wird, fordert als Gegenleistung für ein garantiert schmerz- und leidfreies Leben den Verzicht auf individuelle Freiheiten. Utopische Züge einer vermeintlich heilen Welt vermischen sich mit den dystopischen Zügen eines düsteren Prozessverfahrens. Der traditionelle Heimatbegriff erfährt eine dualistische Auslegung, in Anspielung auf die heutige globalisierte, orientierungslose Welt, in der der Mensch auf der Suche nach festen Anhaltspunkten ist. Zehs dualistisches Verständnis von Heimat zwischen Bindung an Räume, einerseits, und Loslösung von denselben gleich fliegenden Bauten, wird in *Corpus Delicti* anhand Moritz' naturverbundener Bodenständigkeit als Referenz für seine Schwester Mia in der Erinnerung rezipiert. Dass ein Gefühl der Unsicherheit mangels begrenzter, überschaubarer Bewegungsräume wie in der Fiktion auch in der Realität leicht in Angstzustände mündet, zeigt das Aufkommen totalitärer Regierungstechniken im Kampf gegen die aktuelle Covid-19 Pandemie.

**Schlüsselwörter:** Heimat, Dystopie, Biopolitik, Covid-19, Juli Zeh, *Corpus Delicti*

**STEPHANIE WILLEKE: Fragile Ordnungen – Heimatkonstruktionen im Ausnahmezustand in Doron Rabinovicis *Die Außerirdischen***

Der Beitrag untersucht die Heimatrepräsentation in dem Roman *Die Außerirdischen* von Doron Rabinovici. Die Raumkonstruktion zeichnet sich durch ein spezifisches Ordnungsgefüge aus, das sich durch ein Metaereignis grundlegend verändert, sodass der dystopische Charakter des literarischen Textes in der Darstellung des prekären Status der als stabil angenommenen gesellschaftlichen Normen und Werte pointiert wird. Dabei werden verschiedene Verfahren der Inszenierung von Erinnerungen u. a. an die Shoah eingebunden, die den Roman nicht nur zu einem Gedächtnismedium machen, sondern auch das dystopische Moment selbst maßgeblich initiieren.

**Schlüsselwörter:** Heimat, Dystopie, Erinnerung, Shoah, Doron Rabinovici, *Die Außerirdischen*